

mit euch zu reden. Sind jene, die dabei mit ihrem Gewissen in Conflict gerathen würden, zu bemitleiden, so seid ihr zu verachten. Doch Gottlob! solcher Rabbinen sind wenige, äußerst wenige in Israel. Darum nehmet freundlich hin, was euch hier gegeben ist, daß ihr es benuzet in euren Kreisen. Bemühet euch aber zugleich, das Erhebende und Würdige in unseren vorgeschriebenen Gebeten, mit ihren zur Erhaltung der Religion eingeflochtenen Lehrlässen des Glaubens durch geschichtliche Mittheilungen nachzuweisen, vorzüglich aber der Jugend das Verständniß unsrer Gebete beibringen zu lassen, und selbst die euch eine Zeit lang Verlorenen werden euch wieder zufallen.

Ihr aber, Gemeinden Gottes, insbesondere ihr, die ihr als Vorsteher und Leiter derselben einen so bedeutenden Einfluß auf dieselben habet und haben könnet, geht euren Rabbinen dabei zu Hand. Vor euch ist hoffentlich in den hier Mitgetheilten aufs Deutlichste entwickelt worden, was in der in Rede stehenden Sache recht sei. Habt ihr genau das Ganze durchgelesen, so kann wohl Niemand ferner die Ueberzeugung, welche ihr dadurch gewonnen haben müßet, erschüttern, und ihr werdet den Religionslehrer oder Rabbinen, der in diesem Geiste unter euch zu wirken sucht, zu schätzen wissen, ihr werdet ihn für sein freimüthiges, von wahrer Religiosität durchdrungenes Streben im Herzen loben. Aber ihr müßet euch hierdurch aufgefordert fühlen, auch wenn es euch an solchen geistlichen Führern fehlt, das Werk ins Leben zu rufen, damit der Gottesdienst in wahrer Würde und Herrlichkeit hergestellt, und auf diese Weise unbefugten, gesetzwidrigen Bestrebungen bei den Reformen gesteuert werde. Einfachheit herrsche im Hause Gottes wie in der Anbetung, mit Fülle und Kraft werde das Wort des ewigen Lebens verkündet, Gebet und Belehrung gehe Hand in Hand, jeder Auswuchs werde hinweg geräumt und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr (Maleachi 3). Friede über Israel!

(Ende der Einleitung. Fortsetzung folgt.)

Von der Zeitrechnung.

Aus dem Arabischen des Abderrahman Bastami
übersetzt

von

Dr. Joh. Gottfr. Wegstein.

(Schluß.)

Wisse, daß Monat der Ausdruck für die Zeit ist, welche zwischen zwei Neumonden liegt; und was den arabischen Monat betrifft, so entspricht auch wirklich

seine Länge dem jedesmaligen Umlauf des Mondes, wogegen die Länge des koptischen, römischen und persischen Monats nach der Zeit des Umlaufs der Sonne bestimmt wird. Ich lege dir hier eine Tabelle vor, aus welcher du sowohl die Namen als auch die verhältnißmäßige Länge der arabischen, römischen (syr-macedonischen), koptischen und abendländischen Monate ersehen kannst.

Arabische Monate.

Moharrem	30.
Safar	59.
Rebie I.	89.
Rebie II.	118.
Dschémadi I.	148.
Dschémadi II.	177.
Rebschab	207.
Schaabàn	236.
Ramadan	266.
Schemwal	295.
Dsul Kaade	325.
Dsul Hidse	354.

Römische Monate.

Deschrin I.	31.
Deschrin II.	61.
Kanun I.	92.
Kanun II.	123.
Eschat	151.
Udsar	182.
Misan	212.
Sjar	243.
Hafirán	273.
Damus	304.
Ab	335.
Situl	365.

Koptische Monate.

Thóth	30.
Bábe	60.
Hathür	90.
Kathak	120.
Túbe	150.
Emschir	180.
Barmaháth	210.
Barmúde	240.
Baschnas	270.
Baüne	300.
Ebib	330.
Musri	360.

Abendländische Monate.

September.
October.
November.
December.
Januar.
Februar.
Mars.
April.
Mai.
Juni.
Juli.
August.

Ferner wisse, daß im Monate Thóth (Ibeler: *Θωθ*), mit welchem die ägyptischen Monate beginnen, die Jungfrau regiert, im Bábe (*Πασι*) die Waage, im Hathür (*Αθύρ*) der Scorpion, im Kathak (*Χοιάρ*) der Schütze, im Túbe (*Τυβί*) der Steinbock, im Emschir (*Μεσιρ*) der Wassermann, im Barmaháth (welcher Monat durchgängig in dieser von dem griechischen *Παρενώθ* abweichenden Weise geschrieben ist) die Fische, im Barmúde (*Βαρμυδι*) der Widder, im Baschnas (*Παχών*) der Stier, im Baüne (*Παύνι*) die Zwillinge, im Ebib (*Επιβί*) der Krebs und im Musri (*Μεσορι*) der Löwe. Sodann ist zu merken, daß der Monat Situl mit dem vierten Tage des Thóth, Deschrin I mit dem 4ten des Bábe und Deschrin II mit dem 5ten des Hathür beginnt: welche drei Monate zusammengenommen die Jahreszeit des Herbstes ausmachen. Der Monat Kanun I beginnt mit dem 5ten des Kathak, Kanun II mit dem 6ten des Túbe, Eschat mit dem 7ten des Emschir und

sie zusammen bilden die Jahreszeit des Winters. Der Adfer beginnt mit dem 5ten Barmahâth, der Nisan mit den 6ten Barmûde, der Hjar mit dem 6ten Baschnas und zusammen machen sie die Jahreszeit des Frühlings aus. Der Hâsirân beginnt mit dem 7ten Baune der Tamus (Thamawus) mit dem siebenten des Ebib und Ab mit dem 8ten Musci. Sie bilden die Jahreszeit des Sommers.

Was die persischen Monate betrifft, so nehmen sie ihren Anfang mit dem Neirus (das Fest des neuersten Tages), und der erste von ihnen ist der Ferwerdir (ist fälschlich Feruradein punktirt), dann folgt der Ard-behescht, darauf der Chorbâds, Tir, Mordâds, Scharir, Mihra, Abâr, Adfer, Dfei, Bahman, Jesfandarmeds. Fünf Tage des Jahres begreift man nicht mit unter diesen Monaten, sondern rechnet sie besonders unter der Benennung der Ergänzungstage (أيام المستوت). So oft jedesmal von einem persischen Monate 10 Tage vergangen sind, dann tritt der Anfang des römischen Monats ein. Da der Neirus jedes Jahr einen Wochentag später fällt, so muß er, wenn er dieses Jahr in einen Donnerstag fällt, das nächste Jahr in einen Freitag fallen und im dritten in einen Sonnabend.

Wisse, daß die Tage je nach den verschiedenen Weltkörpern verschieden angeordnet worden sind. So giebt es Tage, die einen Zeitraum von 50,000 Jahren ausfüllen, andere wiederum, die einen Zeitraum von 1000 Jahren betragen, andere endlich die bloß 12 Stunden lang sind. Der Tag, welcher durch den Umlauf des Mondes hervorgebracht wird, beträgt 28 Tage, der Tag, welcher durch den Umlauf des Merkur entsteht, 3 Monate und 6 Tage, welcher durch den Umlauf der Venus entsteht 8 Mon. 6 Tage; durch den Umlauf der Sonne wird ein Tag von 12 Monaten bewirkt, durch den des Mars einer von 25 Monaten, durch den des Saturn von 12 Jahren und durch den des Jupiter von 30 Jahren. Von dieser Art von Tagen, erhebe dich nun mittelst einer geistigen Anschauung zu dem Tag, wie er sich auf dem vorletzten Himmel (الكرسى) und zu dem, wie er sich auf dem äußersten Himmel (العرش) findet: da wird es dir klar werden, wie es mit jenem Tage gemeint sei, von dem ich dir gesagt, seine Dauer sei 50,000, und mit dem anderen, dessen Dauer 1000 Jahre beträgt¹⁾.

1) Wie dies komme, ist nicht weiter ausgeführt. Der Autor hielt es nicht für nöthig, da er von seinen Lesern erwarten konnte, daß ihnen bei diesen Andeutungen das Uebrige aus dem ptolem. System hieher gehörige befallen würde. Statt daß sich bei uns die Planeten um die Sonne bewegen, so steht nach Ptolemäus die Erde unbeweglich in der Mitte, und die Sphären bewegen sich um dieselbe. Da nun nach dem oben Gesagten der einmalige Umschwung des Pla-

Noch sind einige Aufschlüsse zu geben, welche von tieferer Bedeutung und mit dem inneren Wesen dieser göttlichen Einrichtungen verbunden sind. Während nämlich Gott die Abwechslung zwischen Tag und Nacht anordnete, vertheilte er in diesen beiden Zeiträumen verschiedene Wesenklassen (عوالم), um in denselben zu existiren, zu wirken und von den Wundern der Schöpfung Zeugen zu sein. Ihre Gesamtzahl beträgt nach den 24 Stunden des Tages und der Nacht 24,000, und einer jedem Classe ist ein besonderer Cyclus von Wirksamkeit in dem Weltall angewiesen, und jede dient der Weisheit des Schöpfers zu besonderen geheimnißvollen Zwecken. Eben das ist auch die Zahl deiner Athemzüge in den 24 Stunden des Tages und der Nacht, denen du nothwendigerweise wiederum durch 24,000 Lobfugungen für die Zeit eines Tages und einer Nacht entsprechen solltest und für deren Unterlassung du insofern bestraft wirst, als dir jedesmal eine, bei einer mit Undank hingenommenen Wohlthat, unterlassene Lobfugung angerechnet wird. Alle diese Vierundzwanzigtausende correspondiren theils mit den Bewegungen und Thätigkeiten des vorletzten Himmels 2), da dieser der Sammelpunkt der Beziehungen (علا) der Wesenklassen ist, welche abwärts dagegen wieder mit den Athemzügen in Verbindung stehen; theils correspondiren sie mit den verschiedenen Wesenklassen, die sie unmittelbar umgeben, sie mögen nun immaterieller oder materieller Art sein. Mit Bezug nun auf eben Gesagtes umfaßt die Zeitdauer, in welcher der vorletzte Himmel alle innerhalb seiner Bahn liegenden kleineren Sphären umkreist, und

neten um die Erde seinen Tag ausmacht, und dieser Umschwung nach geringerer oder größerer Entfernung des Planeten von der Erde eher oder später bewerkstelligt wird, so müssen die Tage auf ihm entweder kleiner oder größer und die der entferntesten Sphären somit nach irdischem Zeitmaß gemessen, die größten sein. In welcher Entfernung von der Erde muß sich also der letzte Himmel befinden, und wie groß die ihm zu durchlaufende Bahn sein, wenn er diese erst in 50,000 Erdenjahren vollendet!

2) Der Mikrokosmos steht mit dem Makrokosmos in der genauesten Verbindung: unsichtbare Radien laufen von den größten und fernsten Sphären aus durch alle Wesenklassen bis hernieder ins menschliche Herz, und gehen von diesem durch Sphäre zu Sphäre, wie eine gerade mathematisch gerechte Linie von Punkt zu Punkt, bis in die letzten Enden des Alls. Auf allen einzelnen Punkten, die eine solche Radie berührt, sind die Erscheinungen dieselben, nur werden sie graduell größer und collossaler vom Mikrokosmos aufwärts steigend, und abwärts vom Makrokosmos nach und nach quantitativ kleiner und finden sich beim Menschen in kleinster Potenz; aber qualitativ sind sie dieselben: die Thätigkeit und Ruhe der Sphäre ist die Thätigkeit und Ruhe des menschlichen Herzens. Freilich würde nach unserm Autor der Bewegung des vorletzten Himmels im Menschen nur das Athemholen, nur die Bewegung seines Herzens und seiner Lippen durch das Gebet entsprechen.

welche (Zeitdauer) also jedesmal einen Tag für den vorletzten Himmel geben muß, 24,000 irdische Jahre. Um nun endlich vollends zu den das All umfassenden, größten, letzten Himmel zu kommen, so wisse, daß die Zeit, in der er mit seinem Lichtmeer den vorletzten Himmel und mit diesem zugleich Alles andere was dieser wiederum einschließt, umkreist, 50,000 Erdenjahre beträgt.

Wisse, daß der Tag ein Cyclus ist; da nun aber ein Cyclus einen solchen Anfang haben muß, in den sein Ende wieder zurück laufen kann, so entsteht auch der Tag durch den einmaligen Kreislauf der die Erde zunächst umgebenden Sphären, dessen Ende zugleich sein Anfang ist. Dagegen spricht nicht, daß der Tag in zwei Theile, in Tag im engeren Sinne und in Nacht zerfällt, weil diese Erscheinung nur von dem Auf- und Untergang der Sonne bewirkt wird. Denn der erste Tag, welcher bei genanntem Kreislaufe der Sphären für die Erde entstand, trat ein, ohne daß dabei zugleich durch die Sonne Licht und Finsterniß wäre vorhanden gewesen. Dies geschah erst, nachdem die Sonne geschaffen worden war. Beides übrigens, sowohl der allererste Tag, als auch die Existenz und der Ausgang der Sonne, trat in Zeichen des Widers ein.

Noch ist zu bemerken, daß jeder Tag im Paradiese 1000 Jahre und eine Stunde dieses Tages 83 Jahre 4 Monate nach unserer Art zu zählen beträgt.

Diese letzteren Bemerkungen habe ich compendiarisch aus meinem Buche genommen, welches betitelt ist: „Das Buch dessen, der der Nützlichkeiten Sternenglanz verbreitet und aus dem Meere seiner Eröffnungen die schönsten Perlen bringt.“ Dieses Buch handelt nämlich von diesen Zweigen des edlen Gartens, diesen Quellen des paradiesischen Stromes (d. h. von diesem speciellen Theil der Astronomie). Preis sei Gott ohne Grenzen und Dank ohne Ende.

Literarische Uebersichten.

Die neueste Ausgabe des Kufari,

beurtheilt

von

M. S i d e r.

(Schluß.)

Eine Ann. definiert „neuhebr.“, in gleichem Sinne, wie Dr. Fürst im LB. 1840 S. 677.; und so wie wir erst dann eine wissenschaftliche Bearbeitung des Talmud in allen Theilen und von allen Seiten erwarten dürfen, wenn erst zunächst eine Grammatik und dann ein brauchbares Lexicon für sein Idiom die äußersten Pforten dieses abgeschlossenen Studiums eröffnet:

so wird auch ein streng wissenschaftliches Studium der arabisch-hebr. Literatur nur durch eine besondere Bearbeitung dieses eigenthümlichen Idioms, dessen Elemente in der ganzen nachfolgenden hebr. Literatur überhaupt zu finden sind, möglich sein. — Eben daher rührt es auch, daß man in Hinsicht auf Korrektheit des Textes noch etwas weniger als masoretische Kengstlichkeit gewahrt, wo der Sinn nicht allzusehr gefährdet ist⁶⁾. — Was nun in neuesten Zeiten eine Uebersetzung in eine Landessprache ist, das war für jene Zeiten eben die hebräische Uebers. des arabischen Originals, und der Commentar durfte also blos sehr schwierige Stellen in einem leichtern Style paraphrasiren. —

So hätten wir denn versucht, indem wir der Vergangenheit und Gegenwart geschichtliche Gerechtigkeit wiederfahren lassen, in der Sache selbst den Grund für das zu finden, was das Vorwort als bisher zu wenig geleistet bezeichnet. — Es erübrigt uns nun noch auf dieselbe Weise das Zuviel in den bisherigen Commentaren zu begründen. Sehen wir zunächst auf den Inhalt dieses Ueberschlusses an sich, ohne Beziehung auf den erklärten Text, so wird das darin sich vorfindende Unrichtige nicht als charakteristischer Fehler der Commentare bezeichnet werden können, sondern die Unwissenschaftlichkeit der ihrem Inhalte nach richtigen Auswüchse muß natürlich im Mißverhältniß zum Text liegen, welches etwa unter zwei, freilich nicht streng geschiedene Punkte zu fassen wäre. — Entweder sucht der Commentar seinen eigenen Geist gewaltsamer Weise in seinem Autor zu finden, und sündigt also gegen Geschichte und Kritik; gleichviel ob dabei Selbsttäuschung, oder ein, auf schlechten oder praktisch guten Motiven, beruhender Unterschleif stattfindet. Oder er knüpft an irgend einen Gegenstand Untersuchung, die für das Verständniß des Autors keinen Gewinn bringen, und von Rechts wegen abgeforderte Abhandlungen oder ganze Werke bilden müßten. Wer wird nun nicht in diesen Hauptzügen sogleich jene Richtung des jüdischen Geistes überhaupt erkennen, deren Produkte mit dem Namen Midrasch bezeichnet werden, und deren Spuren schon in einzelnen Theilen der Bibel selbst gefunden worden⁷⁾. Diese Unselbst-

6) Wir werden im Verlaufe dieser Beurtheilung Gelegenheit haben, dies an manchen Varianten nachzuweisen. Eine auffallende und instructive Erscheinung ist der Text des Eminent we: Deot in der Ausgabe Bensenebs, von dessen unbeschreiblicher Nachlässigkeit wir bereits oben (Col. 290 in d. Ann.) ein Probbchen gegeben, und die nur in seiner damaligen Jugend eine karge Entschuldigunng findet. Merkwürdig ist es aber, wie er grade die arabische Färbung des Styls durchgehend ausmerzt, weswegen wir später immer die Ed. Amst. citiren müssen, die B. allein vor sich gehabt, und die er willkürlich so verstümmelt hat, daß das erste Blatt derselben nicht weniger als Hundert geringere oder größere Varianten darbietet! Nil admirari!

7) Zunz. d. g. B. S. 35 ff.